



Flusslauf Main ab Mündung Regnitz (PE_BWSMAI)

Überblick Planungseinheit

Das Risikogewässer in dieser Planungseinheit ist der Main.

Insgesamt sind in dieser Planungseinheit 88 Kommunen von Überflutungen durch das Risikogewässer bedroht. An der Maßnahmenauswahl 2010 hatten sich davon 72 Kommunen beteiligt (82%). 2016 wurden alle bedrohten Kommunen der Planungseinheit wieder befragt: zum Umsetzungsstand der 2010 geplanten Maßnahmen, sowie zur subjektiven Risikoveränderung und zu neueren Maßnahmenplanungen. 53 Kommunen (60%) haben sich 2016 in der Planungseinheit an der Umfrage beteiligt (durchschnittliche Beteiligung bayerisches Maingebiet 63%, Verteilung siehe Abbildung 1).

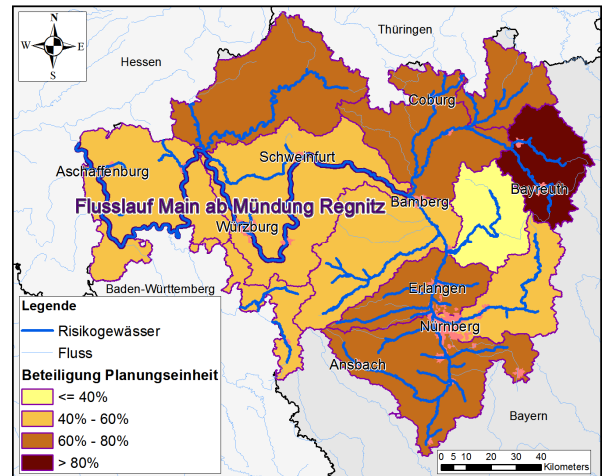


Abb 1: kommunale Beteiligung an der Zwischenabfrage 2016 in den Planungseinheiten

Vergleicht man die Beteiligung 2010 und 2016 in der Planungseinheit, kann man feststellen, dass:

- 50% der Kommunen im Hochwasserrisikomanagement dauerhaft mitarbeiten,
- 7% der Kommunen 2016 neue Maßnahmen angegeben haben, nachdem sie sich 2010 nicht beteiligt hatten,
- 32% aller Kommunen zwar 2010 Maßnahmen gewählt hatten, sich bei der Abfrage 2016 jedoch nicht beteiligt haben,
- 11% aller Kommunen in keinem der beiden Jahre Maßnahmen gewählt haben (bzw. gar nicht teilgenommen haben).

Risikoänderung im Zeitraum 2010 - 2016

Wie die Kommunen, die an der Umfrage 2016 teilgenommen haben, ihr Hochwasserrisiko im Vergleich zu 2010 einschätzen, ist in Abbildung 2 zu sehen. Interessant ist dabei die Frage, ob innerhalb des befragten Zeitraumes ein signifikantes Hochwasserereignis in der Kommune stattgefunden hat, da dies meist das Risikobewusstsein erhöht (s. Abbildung 2, ggf. schraffierte Bereiche).



Abb. 2: Anteile der Nennungen zur Risikoänderung seit 2010 in den 2016 antwortenden Kommunen der Planungseinheit PE_BWSMAI. Schraffierte Bereiche: Anteil der Kommunen, mit signifikantem Hochwasserereignis seit 2010

Insgesamt ist die Einschätzung zum Hochwasserrisiko in der Planungseinheit weitgehend unverändert (87% der Nennungen). Tendenziell hat sich das Risiko jedoch leicht erhöht, da 9% eine Risikozunahme angeben (teilweise sogar eine starke Zunahme), wohingegen nur 4% der Kommunen das Risiko für gesunken halten. Von den fünf

Kommunen, die ein erhöhtes Risiko angegeben haben, begegnet eine Kommune dem mit einer Erweiterung der bisherigen Maßnahmenauswahl (s. Abbildung 3).

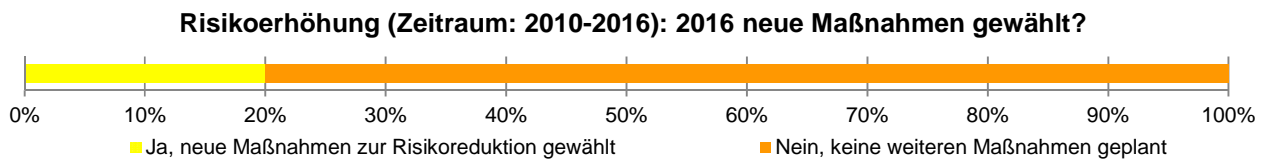


Abb.3: In der Planungseinheit PE_BWSMAI haben 5 Kommunen angegeben, dass sich das Hochwasserrisiko seit 2010 erhöht hat. Das Diagramm zeigt, welcher Anteil dieser Kommunen dem gestiegenen Risiko mit neu gewählten Maßnahmen begegnet.

Besonderheiten bei der Maßnahmenumsetzung in dieser Planungseinheit

Kernbestandteil der Abfrage 2016 war der aktuelle Umsetzungsstand der 2010 gewählten Maßnahmen. Als Ergebnis wird im Folgenden aufgezeigt, welche Maßnahmen bei der Umsetzung schon relativ weit fortgeschritten sind und welche eher Probleme in der Umsetzung bereiten (siehe Tabellen 1 bis 3). Dabei wurden nur Maßnahmen berücksichtigt, die von mindestens 10% aller Kommunen der Planungseinheit geplant wurden.

Tab. 1: Maßnahmen deren Umsetzung gut voranschreitet - dargestellt sind die fünf Maßnahmen, die am erfolgreichsten umgesetzt wurden (= höchster Anteil an den Antworten „Bearbeitung/Umsetzung begonnen“ bzw. „abgeschlossen“)

Code	Kurzbeschreibung Maßnahme	begonnen bzw. abgeschlossen
23	Einrichten örtlicher Ansprechpartner	94%
17	Örtliche Meldepläne überprüfen, ggf. verbessern, fortschreiben	90%
31	Aktualisierung der Alarm- und Einsatzplanung	88%
3	Darstellung überschwemmungsgefährdeter Gebiete in der Bauleitplanung (HQ100/HQextrem)	82%
24	Überprüfung örtl. Infrastruktureinrichtungen zur Daseinsvorsorge (z.B. Wasserversorgung)	81%

Tab. 2: Maßnahmen deren Umsetzung Probleme bereitet - dargestellt sind die fünf Maßnahmen, die am wenigsten erfolgreich umgesetzt wurden (= höchster Anteil an den Antworten „geplant aber noch nicht begonnen“ bzw. „nicht mehr geplant“)

Code	Kurzbeschreibung Maßnahme	noch nicht begonnen bzw. nicht mehr geplant
29	Konzepterstellung/Fortschreibung Konzept zur Schadensbeseitigung (z.B. Müllbeseit.)	93%
43	Erstellung Schutzkonzept technischer Hochwasserschutz	70%
21	Ortsnahe Veröffentlichung Gefahren- und Risikokarten	70%
58	Dokumentation baulicher Schäden	69%
57	Überprüfung baulicher Schäden	63%

Tabelle 1 zeigt, dass die Bedeutung von aktuellen Melde- (17) und Einsatzplänen (31) am Main bekannt ist. Zur besseren Information der Öffentlichkeit wurden außerdem fast alle geplanten örtlichen Ansprechpartner (23) eingerichtet. Aus dem Handlungsbereich Risiko-/ Verhaltens-/ Informationsvorsorge gibt es mit der Nummer 24 noch eine dritte weit umgesetzte Maßnahme. Bei der Flächenvorsorge wurde die Darstellung der HQ₁₀₀ und HQ_{extrem}-Flächen in der Bauleitplanung (3) am weitesten umgesetzt. Die interne Verarbeitung der Gefahren- und Risikokarten ist damit erfolgt, nicht jedoch die geplante ortsnahe Veröffentlichung dieser Karten (21, Tabelle 2). Auch bei den geplanten Konzepten – sowohl zur Schadensbeseitigung (29) als auch zum technischen Hochwasserschutz (43) hakt es in der Umsetzung.

Vergleicht man den Umsetzungsstand der einzelnen Maßnahmen in der Planungseinheit mit den Durchschnittswerten des bayerischen Mains, kann man erkennen, welche Maßnahmen hier vor Ort überdurchschnittlich weit in der Umsetzung sind (oberer Bereich in Tabelle 3). Auf der anderen Seite gibt es auch Maßnahmen, die hier überdurchschnittlich oft Probleme bei der Umsetzung machen (unterer Bereich der Tabelle 3).

Tab. 3: Maßnahmen mit deutlich abweichendem Umsetzungsstand im Vergleich zum bayerischen Maingebiet: - jeweils 4 Maßnahmen mit größter Abweichung, weitere Voraussetzungen für die Nennung; mindestens 50% des jeweils relevanten Umsetzungsstandes erreicht, mindestens 10 Prozentpunkte Abweichung vom Mittel im Maingebiet

	Code	Kurzbeschreibung bayerische Maßnahme	Anteil Planungseinheit / Anteil in Maingebiet
vergleichsweise fortgeschritten			begonnen bzw. abgeschlossen
	4	Anpassung der Bauleitplanung an die Hochwassergefahr	76% / 49%
	23	Einrichten örtlicher Ansprechpartner	94% / 68%
	25	Erreichbar im Überflutungsfall, Fluchtwege	80% / 56%
	3	Darstellung überschwemmungsgefährdeter Gebiete in der Bauleitplanung (HQ100/HQextrem)	82% / 60%
vergleichsweise rückständig			noch nicht begonnen bzw. nicht mehr geplant
	43	Erstellung Schutzkonzept technischer Hochwasserschutz	70% / 60%

Die Tabelle 3 zeigt, dass die Ergebnisse der Karten sowohl in der Bauleitplanung (3, 4) als auch zum Gewinnen von Erkenntnissen zur Erreichbarkeit im Überflutungsfall und möglichen Fluchtwegen (25) intensiv verarbeitet wurden. Die bereits erwähnte fast vollständige Einrichtung der geplanten örtlichen Ansprechpartner ist ebenfalls stark überdurchschnittlich. Da in der Planungseinheit vor allem die Maßnahmen wenig umgesetzt wurden, die insgesamt eine schlechte Umsetzungsrate aufweisen, gibt es hier kaum auffällige Maßnahmen zu nennen (untere Teil der Tabelle).

Umsetzungsstand der im 1. Zyklus geplanten Maßnahmen zur Risikoreduzierung

Zuerst werden in Abbildung 4 die Umsetzungsstände geordnet nach der 2010 vergebenen Priorität einer Maßnahme dargestellt. Abschließend sind auf der folgenden Seite in Abbildung 5 alle Angaben zum Umsetzungsstand der in diesem Umsetzungszyklus bis 2021 geplanten lokalen Maßnahmen der Planungseinheit zusammengefasst.

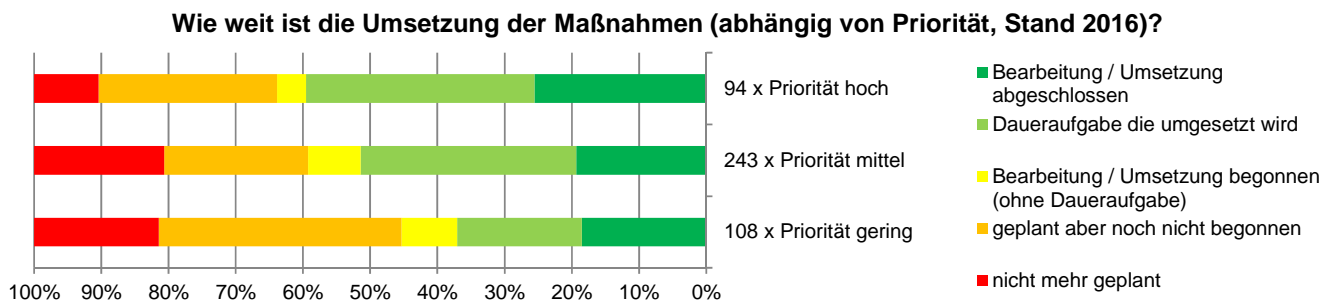


Abb. 4: Umsetzungsstand der 2010 gewählten und priorisierten Maßnahmen, über die Ergebnisse aus 2016 vorliegen - Planungseinheit PE_BWSMAI

In Abbildung 4 erkennt man, dass je höher die Priorität einer Maßnahme 2010 war, desto häufiger ist die Umsetzung Daueraufgabe oder bereits abgeschlossen. Umgekehrt steigt der Anteil der noch nicht begonnenen Maßnahmen mit abnehmender Priorität an. Die Akteure der Planungseinheit folgen also im Mittel dem logischen Motto „je höher die Priorität, desto eher beginne ich mit der Umsetzung“.

Bedingt durch die deutlich schlechtere Beteiligung 2016 als 2010 ist der Umsetzungsstand vieler Maßnahmen zum Teil nicht bekannt (graue Balkenbereiche in Abbildung 5). Bei den Maßnahmen zur Flächenvorsorge (1-6) ist die Umsetzung insgesamt weit fortgeschritten. Auch im Handlungsbereich Bauvorsorge (7-10) ist der Umsetzungsstand nicht schlecht – auch verglichen mit anderen Planungseinheiten. Bei den vielen Maßnahmen zur Risiko-/ Verhaltens-/ und Informationsvorsorge (15-29) finden sich hingegen Maßnahmen, die schon sehr weit sind, als auch Maßnahmen, die noch kaum bearbeitet wurden. Der natürliche Rückhalt an kleinen Gewässern (36-37) ist auf Grund

des Zuschnitts der Planungseinheit kaum von Bedeutung. Beim technischen Hochwasserschutz (43-55) konzentrierte man sich in den vergangenen Jahren auf die Unterhaltung des Bestandes. Von die vielen geplanten neuen Schutzkonzepten wurde erst ein geringer Anteil begonnen. Auch die Nachsorgemaßnahmen (57-62) wurden eher weniger umgesetzt, was auch fehlenden größeren Ereignissen geschuldet sein kann.

Wie weit ist die Umsetzung der Maßnahmen (Stand 2016)?

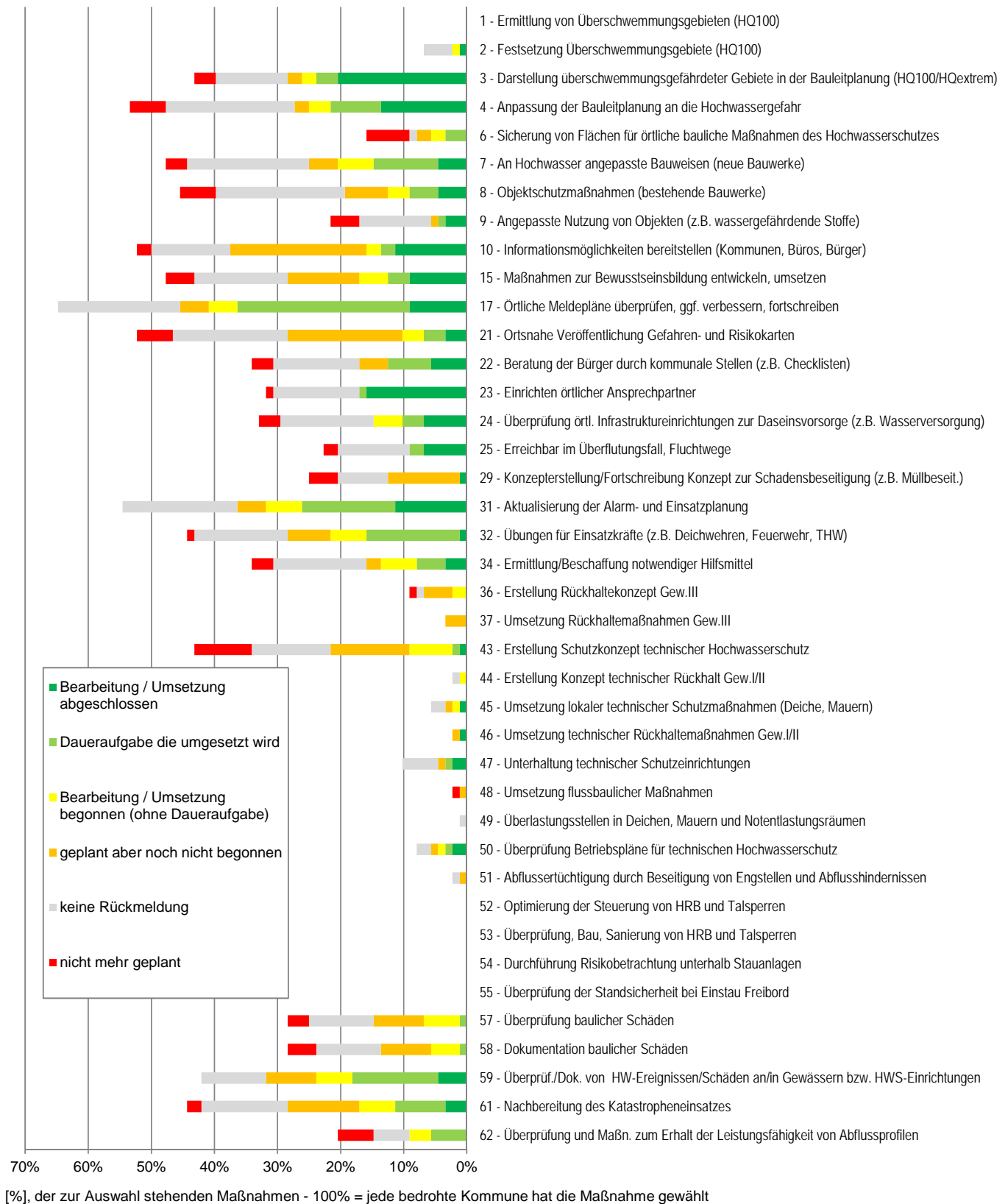


Abb. 5: Umsetzungsstand der 2010/2016 gewählten Maßnahmen in der Planungseinheit PE_BWSMAI